

3.3. Die Sektion Mollusca der Zoologischen Staatssammlung München

von Rosina Fechter

Historischer Werdegang der Sammlung Mollusca

Die Geschichte der Malakozoologie in München beginnt mit der Geschichte der Zoologischen Staatssammlung.

Diese ging aus einem 1807 gegründeten Naturalienkabinett mit alten Beständen zoologischer, botanischer und mineralogischer Objekte aus dem Besitz der königlichen Residenz sowie den von Zweibrücken hierher überführten Sammlungen hervor. Auch eine Reihe von Schnecken und Muscheln - wohl von überall her zusammengetragen - waren in diesem Sammelsurium enthalten und bildeten, zusammen mit dem Material von Dubletten der Regensburger Sammlung, die 1812 mit der Verlegung der Universität Landshut nach München an unser Haus kamen, sozusagen den Grundstock der Molluskensammlung. Naturgemäß ist das Material aus diesen Übereignungen sehr heterogen.

Erst mit Johann Baptist von Spix (1781-1826), dem ersten Konservator der zoologisch-zootomischen Sammlung, kam gut datiertes Material in die Bestände. In den Jahren 1817-1820 bereisten Spix und F. v. Martius verschiedene Provinzen Brasiliens und brachten eine reiche zoologische, botanische und völkerkundliche Ausbeute mit nach Hause. In den Flußläufen des Amazonas und einiger Nebenflüsse sammelten sie dabei auch Süßwassermollusken, die sich überwiegend als neue Arten erwiesen.

Sie wurden von Spix benannt, kurz diagnostiziert und in handkolorierten Lithographien dargestellt. In dem hervorragenden Werk »Testacea fluviatilis Brasiliensis«, herausgegeben von P. v. Schrank und v. Martius, hat J. A. Wagner 1827 die Spixsche Bearbeitung des Typenmaterials revidiert und erweitert.

Wagner (geb. 1797) wurde 1842 Ordinarius und ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er erhielt 1832 die durch den Tod Wagners freigewordene Adjunktenstelle an der Sammlung und betreute in dieser Eigenschaft u.a. auch die Mollusken.

Nachfolger von Spix' wurde aber G. H. v. Schubert. Er unternahm 1836 mit einigen Forschern, darunter auch einem jungen Medizinstudenten, Johannes Roth, eine bedeutende Expedition, welche die Gruppe in den vorderen Orient, über Wien, Konstantinopel, Smyrna, Alexandrien, Kairo, Suez, Sinai, Akaba, Hebron und Jerusalem ans Tote Meer führte, und auf deren Rückreise nach München die Stationen Damaskus, Beirut, Athen und Livorno lagen. Unter der reichen Ausbeute, die das Expeditionsteam mitbrachte, waren nach Berichten von Wagner 86 Arten Landmollusken und 120 Arten Meeresmollusken. Roth (1815-1858) wurde 1853 zweiter Adjunkt an der Sammlung, ihm unterstanden die Insekten und Weichtiere. Zwei weitere Reisen führten ihn 1852 nach Palästina und Griechenland, 1856 nach Jerusalem, Arabien und das nördliche Palästina. 1858, nach seinem Tod, kam seine große Privatsammlung, die nach Balss (1926) eine große Zahl von Mollusken enthielt, in unseren Besitz.

Im selben Jahr wurde die umfangreiche Sammlung des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg aus Eichstätt angekauft, sie umfaßte vorwiegend brasilianisches Material, darunter zahlreiche Konchylien.

Roths Adjunktenstelle wurde nach dessen Tod mit Joseph Kriechbaumer (1819-1902) besetzt. Kriechbaumer war zwar von Hause aus Entomologe, er betreute aber auch die Mollusken. Dabei hat er vermutlich eine Schausammlung für Ausstellungszwecke errichtet, da viele Objekte neu etikettiert, in kalligraphischer Schrift, nach einem bestimmten Schema, auf typischen, schmalen, dunkelgrünen, schwarz umrandeten Etiketten beschriftet worden waren. Leider fielen dieser Vereinheitlichung offensichtlich manchmal wichtige Daten zum Opfer, was um so bedauernswerter ist, da in einigen Fällen die alten Etiketten entweder damals schon weggeworfen wurden oder später verloren gingen. Kriechbaumer hat jedenfalls die Konchyliensammlung einer umfangreichen Neuordnung unterzogen.

1894 erhielt die Sektion Mollusca durch den Ankauf der Sammlung der Gebrüder Sturm aus Nürnberg einen wertvollen Zuwachs.

Doflein, der 1902 Zweiter Konservator geworden war, brachte von seinen Reisen nach den Antillen und Kalifornien, vor allem aber der großen Ostasienreise nach Japan und Ceylon 1904/05, bedeutendes marines Molluskenmaterial in die Sammlung ein. Die Malakologie bekam außerdem Zuwachs durch Meeresmollusken, die Krapfenbauer bei den Philippinen und Haberer in japanischen Gewässern sammelten. Zu dieser Zeit war in der Sektion der Benefiziat A. Weber als Wissenschaftler ehrenamtlich tätig, der uns schließlich auch seine Privatsammlung vermachte.



Abb. 1: H. Modell

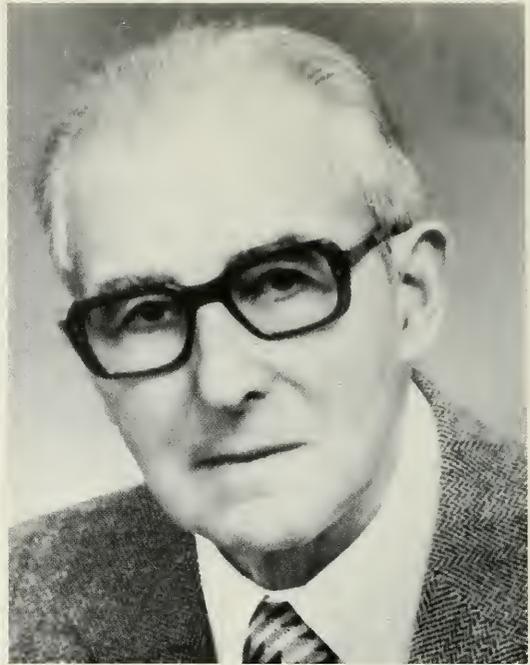


Abb. 2: L. Häßlein



Abb. 3: Dr. R. Fechter



Abb. 4: P. Schneider

1926 wurden die Mollusken wieder durch zwei große Sammlungen bereichert. Einmal gelangte mit dem Nachlaß der Prinzessin Therese von Bayern eine Ausbeute brasilianischer Mollusken an unser Haus, zum

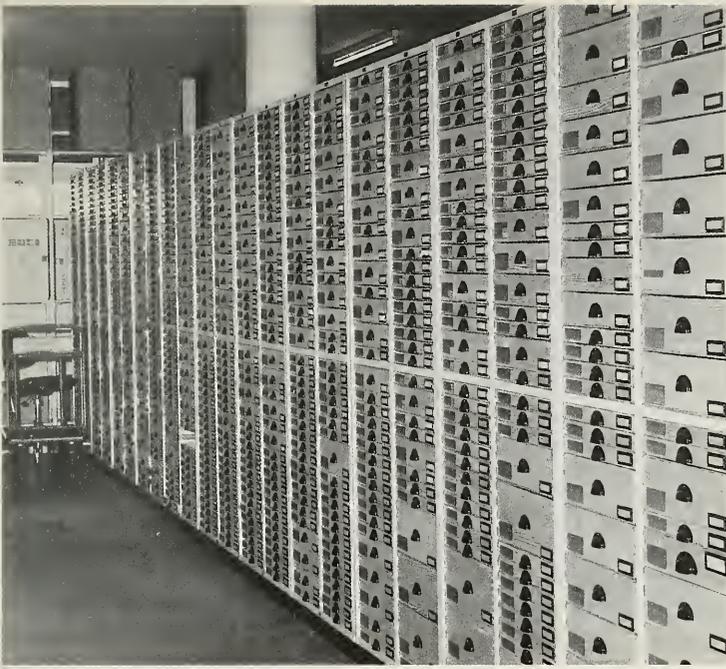


Abb. 5: Blick in das Molluskenmagazin mit den neuen Sammlungsschränken.

anderen erhielten wir die Konchyliensammlung von v. Heimburg. Um diese Zeit gingen auch Teile der Sammlung Brückner, der im Coburger Raum tätig war, durch Schenkung in unseren Besitz über, ferner die Kollektionen Ammon, Gmelch, Burger, Koch und Otting.

In den kommenden Jahren hatte die malakologische Sektion nur geringen Zuwachs. Zu erwähnen sind lediglich kleinere Aufsammlungen verschiedener Herkunft, besonders brasilianische Landmollusken und marines Material aus dem indopazifischen Raum.

Während des 2. Weltkrieges waren die Schalen in Kisten verpackt und nach Greifenberg bei Schondorf/Ammersee ausgelagert, so daß nur geringe Verluste (der Schausammlungsteil, der nicht aus der Stadt gebracht werden durfte) durch Kriegseinwirkung zu verzeichnen sind. Zu großem Dank ist die Sektion hier Herrn Oberstudienrat Dr. S. Löweneck verpflichtet, der mit einer seiner Schulklassen in mühevoller Kleinstarbeit jede Probe einzeln in Zeitungspapier verpacken und für die Auslagerung vorbereiten ließ. Nach dem Krieg erwarb er sich Verdienste durch ehrenamtliche Ordnungsarbeiten am Material.

Wenn man also die Situation der Malakologie an der Zoologischen Staatssammlung noch einmal Revue passieren läßt, ist folgendes zu sagen: Bis nach dem 2. Weltkrieg war kein hauptamtlicher Malakologe für die Sammlung angestellt und verantwortlich, es haben nur ehrenamtliche Mitarbeiter wie Boettger, Weber oder Löweneck zeitweise daran gearbeitet, sonst wurden die Bestände von den jeweiligen Konservatoren für wirbellose Tiere und Insekten mehr oder weniger wirksam mitbetreut. Manche sind auch mit wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der systematischen Weichtierkunde hervorgetreten, wie von Spix und Wagner mit ihrer Beschreibung der brasilianischen Fauna oder Döderlein mit einem Bestimmungsbuch der Mollusken.

Erst nach dem Krieg wurde 1947 mit Dr. H. Engel (1899-1966) hauptamtlich ein Zoologe allein für die Mollusken angestellt, dessen vordringliche Aufgabe es war, das über den Krieg gerettete Material auszupacken und provisorisch in Schränken unterzubringen. Zu einer wissenschaftlichen Arbeit kam er kaum. Er ging 1965 in Pension.

Erst jetzt konnten wieder bedeutende Neuzugänge verzeichnet werden. 1965 gelangte die umfangreiche Sammlung von Prof. W. Blume aus Göttingen durch Schenkung in unseren Besitz. 1967 und 1969 erhielten wir die Sammlung von Notar H. Modell aus Weiler i. Allgäu mit ihrem bedeutenden Najaden-Material. 1974 schenkte uns Dr. Dyrhoff (München) eine kleinere Heimatsammlung aus Thüringen. Käuflich erworben wurde 1975 paratypisches Material aus Ostasien (über 1.300 Serien) von Dr. R. Brandt. Von H. Friedrich

(München) erhielten wir mit fast 13.000 Serien eine der größten Sammlungen als Geschenk. Eine bedeutende Sammlung wurde uns auch mit der Kollektion von L. Hässlein (Lauf an der Pegnitz), in der eine wertvolle Heimatsammlung integriert ist, im Jahr 1984 geschenkt.

Die Sammlungen Dr. A. Roll (Tübingen) und H. Mühlhäusser (Freiburg) sind uns bereits testamentarisch vermacht, befinden sich aber noch bei ihren Stiftern. Die Herren bekamen für ihre großzügige Schenkung die Spix-Medaille.

Bestand der Sammlung

Das gesamte Molluskenmaterial umfaßt 51 alte, große, vollgepackte Sammlungsschränke. 56 neue, zusätzliche Schränke sind im Rahmen der Erstausrüstung des Neubaus beschafft worden, nun kann das Material auseinandergezogen und dann mit der endgültigen Aufstellung und Ordnung begonnen werden. Erst nachher sind gesicherte Angaben über den Umfang des Materials hinsichtlich Serien- und Artenzahl zu machen. Bisher wurde er mit 985.000 Objekten geschätzt. Genaue Aussagen können nur über die Unionaceen gemacht werden, die 22 Schränke füllen und mit 436 Arten und Unterarten in etwa 8000 Serien vertreten sind. Sie bilden einen Schwerpunkt der Sammlung.

Einen besonders wertvollen Zuwachs bedeutet stets das von Forschungsschiffen eingebrachte Sammelgut, weil man normalerweise nicht so einfach an derartige Ausbeuten gelangen kann. Der Zoologischen Staatssammlung ist es auf Initiative von Dr. H. Fechter hin gelungen, von den verschiedenen Fahrten des FS Meteor u.a. die marinen Gastropoden zu erhalten. 1968 gelangte auf diese Weise Material aus der Iberischen Tiefsee, dem mittleren Atlantik, von den marokkanischen und portugiesischen Schelfgebieten und den untermeerischen Kuppen, Gorringe-, Gettysburg-, Josephine- und Große Meteor-Bank der Fahrten 8, 9a, 9c und 19 in unseren Besitz. 1978 folgte das Material der Fahrten 26 und 36 vom westafrikanischen Auftriebsgebiet. Diese Aufsammlungen bilden einen weiteren Schwerpunkt unserer Sammlung. Dieses Material wird hauptsächlich in Alkohol aufbewahrt und somit auch der Weichkörper konserviert. Das Alkoholmaterial umfaßt, zusammen mit älteren Beständen, 14 große Regale.

Derzeitige Betreuer

1965 übernahm Dr. Rosina Fechter (geb. 1930) die Leitung der Sektion und begann mit den Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten nach neuen systematischen Gesichtspunkten. So wurden bisher die Gastropoda Prosobranchia aufgestellt, katalogisiert und die umfangreichen Neuzugänge integriert. Bei den Pulmonaten ist diese Arbeit noch nicht völlig abgeschlossen, sie werden erst neu aufgestellt. Hier sowie an den Unionacea arbeitet die technische Angestellte Petronilla Schneider (geb. 1939). Bei den Bivalvia muß noch der Katalog erstellt werden, ausgenommen die Unionacea, die nach dem neuen System von Haas aufgestellt und nach Flußsystemen geordnet sind. Auf den Schüben ist durch Farbpunktierung noch die jeweilige Faunenregion verzeichnet. Aufgestellt wurde auch die Hässlein-Sammlung vom Teilzeitangestellten Herrn Gerber.

Arbeitsschwerpunkt ist das Meteor-Material. Im Verlauf und als Ergebnis dieser Bestimmungen wurde von R. Fechter eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten erstellt und publiziert. In diesem Rahmen wurden auch zwei neue Arten beschrieben. Daneben laufen noch Untersuchungen über die Ökologie oberbayerischer Wiesenböden, von deren Fauna bisher die Collembolen und die Gastropoden veröffentlicht sind.

Literatur

Balss, H. 1926. Die Zoologische Staatssammlung und das Zoologische Institut. - In: Müller, K.A. von (Hrsg.): Die wissenschaftlichen Anstalten der Ludwig-Maximilian-Universität zu München. Chronik zur Jahrhundertfeier, im Auftrag des akademischen Senats herausgegeben: 300-315

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Rosina Fechter
Zoologische Staatssammlung München
Münchhausenstr. 21
D-8000 München 60